

Was das erste anlanget, so thut Gott der Welt und der Edt-  
tingischen hohen Schule die Gnade, und läſſet ihr ihren groſſen Stif-  
ter, den König Georg, welchen man mit gröſtem Rechte den Pa-  
trioten des menschlichen Geſchlechts nennen kann; ſo ſehr hat es ihm  
die Beſchüzung ſeiner Rechte zu danken. Unter den Augen die-  
ſes Monarchen wachet auch noch eben der unvergleichliche Miniſter,  
mit eben derſelben unbeſchreiblichen Sorgfalt, und väterlichen Zärt-  
lichkeit für den Wachſthum dieſer Univerſität. Man darf kein Weiſ-  
ſager ſeyn, um hieraus ohne weitere Nachfrage vorher zu wiſſen,  
daß die Univerſität ſeit der Zeit verbessert und vermehret ſeyn müſſe:  
Allein, ob Ew. Gnaden ſo ſehr vortheilhafte und groſſe Verbesserun-  
gen, als wirklich erfolgt ſind, daraus ſchließen würden, das iſt et-  
was, woran ich doch zweifele.

Ich mache den Anfang mit einer Veränderung, die Ew. Gna-  
den ſehr genau angehet, und die ich um deßwillen den andern voran-  
ſchicke, weil dadurch Dero Wünſche gänzlich erfüllet ſind. Ich ha-  
be die Stelle in Dero gnädigen Schreiben nicht ohne Betrübniß ge-  
leſen, wo Dieſelben ſagen: Ich beſchriebe Ihnen ein Paradiß der  
Wiſſenſchaften; wovon weder Dero Herr Sohn noch Dero Hn.  
Verwandte einigen Nutzen haben könnten; ſolange der Catholiſche  
Gottesdienſt daſelbſt nicht erlaubt wäre.

Jeß habe ich das Vergnügen Ew. Gnaden zu ſagen, daß dieſe  
Hinderniß völlig aus dem Wege geräumt iſt. Ihre Großbritanni-  
ſche Majestät haben die Gnade gehabt, einen catholiſchen Privat-  
Gottesdienſt, als ein Precarium, auf eben denſelben Fuß zu erlauben,